

Krebsforschung bei Kindern

Neue Laborräume für die Kinderklinik

Die Forschungsprojekte der am Krankenhaus Schwabing angesiedelten Kinderklinik des TUM-Klinikums rechts der Isar profitieren künftig von deutlich verbesserten Möglichkeiten: Ein neuer Labortrakt bietet nicht nur mehr Platz, sondern auch eine hochmoderne Ausstattung.

Die Forscher der Kinderklinik hatten die neuen Räumlichkeiten lange herbeigesehnt: Bis vor Kurzem arbeiteten sie nicht nur unter stark beengten Bedingungen – viele Laborversuche konnten sie gar nicht vor Ort durchführen, sondern mussten in andere Forschungseinrichtungen ausweichen. Nun steht auf mehr als 300 Quadratmetern den verschiedenen Arbeitsgruppen

der Kinderklinik eine optimale Ausstattung für anspruchsvolle Projekte zur Verfügung. Im neuen Forschungs- trakt befinden sich unter anderem ein Radioaktivlabor, ein fluoreszenz- mikroskopischer Arbeitsplatz und mehrere Sterilbänke. Besonders wichtig sind den Wissenschaftlern auch die Arbeitsplätze der biologischen Sicherheitsstufe 2, an denen beispielsweise mit bestimmten Vi-

ren gearbeitet werden kann. Prof. Stefan Burdach, der Direktor der Kinderklinik, freut sich über die neuen Möglichkeiten: »Für uns ist es von entscheidendem Vorteil, unmittelbar dort, wo sich unsere Patienten befinden, auch forschen und so beide Bereiche eng miteinander verknüpfen zu können.«

Die Klinik legt den Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf den Bereich der Onkologie, wie Burdach erläutert: »Wir suchen nach Ursachen von kindlichen Krebserkrankungen und entwickeln neue Therapiemöglichkeiten. Zwei Arbeitsgruppen beschäftigen sich beispielsweise mit den genetischen Veränderungen bei bösartigen Knochentumoren im Kindesalter. Ihr Ziel ist es, auf der Grundlage der Entschlüsselung der molekularen Veränderungen des Tumors individualisierte Therapiekonzepte mit weniger Nebenwirkungen zu entwickeln. Ein anderes Projekt ist die Entwicklung einer antigenspezifischen Immuntherapie und/oder Immunprophylaxe von bösartigen Erkrankungen bei Kindern. Wir suchen nach Behandlungsoptionen für Patienten, bei denen die konventionellen radio/chemotherapeutischen oder chirurgischen Ansätze ausgeschöpft oder aufgrund der Nebenwirkungen nicht vertretbar sind.«

Tanja Schmidhofer



Gute Bedingungen für die Kinderonkologie: Die Relevanz der neuen Einrichtung brachte der bayerische Wissenschaftsminister, Dr. Thomas Goppel, bei der Eröffnung auf den Punkt: »In Bayern erkranken jährlich 1 800 Kinder an Krebs. Eine optimale Therapie erfordert entsprechende Forschung. Und dafür müssen exzellente Bedingungen geschaffen werden.«

Foto: Winni Sedlmayer